

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daction 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 143. Winnenden, Dienstag den 3. Dezember 1878.

Winnenden.

Um dem Handwerks-Burschenbettel zu begegnen, haben die bürgerl. Collegien beschlossen, daß wieder auf Kosten der Stadtpflege jedem Durchreisenden ein Stadt- geschenk von je 20 Pfg. verabfolgt werden solle; um aber dem Bettel mit Erfolg entgegenzutreten zu können, ist nothwendig, daß die Einwohner jeden Bettelnden künftig abweisen, und auf die Polizei zu Abholung ihres Stadtgeschenks weisen.

Den 2. Dezbr. 1878.

A. A. der Collegien
Vorstand **Jent.**

Winnenden.

Unterzeichnete Stelle bescheinigt hiemit, daß ihr von einem Ungenannten 20 M. zu Abschaffung des Handwerks-Burschenbettel zugesendet worden sind, welche einstweilen bis auf Weiteres der Armenpflege übergeben worden sind.

Stadtsch.-Amt
Jent.

Schwarzwälder Uhrmacher- und Schnitzerei-Schule.

Zum Besten der Erbauung dieser Anstalten, deren Gründung sich als eine Nothwendigkeit für den gedeihlichen Fortbestand unserer Wälder-Industrien erwiesen hat, veranstaltet der Gewerbeverein zu Furtwangen eine

große Verloosung

Schwarzwälder Industrie-Gegenstände,

als:

Musikwerke, Spieluhren, Vogeluhren, (singende Vögel) Trompeter, Anker- und Wachtel-Uhren, goldene und silberne Taschenuhren etc., das Neueste auf dem Gebiete der Uhrmacherei und Schnitzerei.

Ziehung untiderrücklich am 15. Januar 1879.

Der Loosverkauf für das Königreich Württemberg wurde genehmigt in Anerkennung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Unternehmens.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Die Ziehungsliste wird allenthalben bekannt gemacht werden.

Verloosungspläne werden portofrei zugesendet.

Loosverkäufer erhalten die günstigsten Bedingungen.

Loose per Stück 1 Mark sind zu haben bei

Fr. Feger, Buchdrucker.

Billige Zeitschrift für den praktischen Landwirth.

Landwirthschaft und Industrie.

Gegründet 1869.

Herausgegeben von August Wieneke.

Erscheint am 1. jeden Monats und hat sich im Laufe der Jahre über ganz Deutschland in einer Weise verbreitet, daß sie gegenwärtig zu den gelesensten Fachblättern zählt. Sie verdankt solchen Erfolg einem sorgfältig ausgewählten, von tüchtigen Fachmännern und praktischen Landwirthen bearbeiteten Inhalt, dessen Werth allgemein anerkannt ist. Wir nennen nur: Abhandlungen über Ackerbau, Viehzucht, Haus und Hofwirthschaft mit Allem was damit zusammenhängt, zahlreiche Miscellen, Hausfrauenzeitung (unter Mitwirkung tüchtiger Landwirthinnen) u. u. Der ganze reiche Inhalt ist in gedrängter Kürze abgefaßt und empfiehlt sich insbesondere vielbeschäftigten Landwirthen, welche vom Lesen einer großen Zeitung Abstand nehmen.

Die Landwirthschaft und Industrie schließt grundsätzlich Abhandlungen politischen Inhalts vollständig aus, sie soll nur dem Interesse der praktischen Wirthschaft dienen. Das Blatt ist vollständig unabhängig und eignet sich für alle Gegenden Deutschlands. Es erscheint brochirt in Stärke von zwei Bogen Text nebst einer jedesmaligen Beilage von einer Auswahl verläuflicher Güter, Pachtungen u., welche zumal für Käufer und Verkäufer von Interesse sind — Für sonstige Inserate (pro Zeile 30 Pf.) ist nur der Umschlag bestimmt.

Der Abonnementspreis dieser Zeitschrift beträgt ganzjährig nur 6 Mark, bei allen Kaiserlichen Postämtern vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.

Zahlreichen Abonnements-Austragen steht entgegen

die Expedition der „Landwirthschaft und Industrie“.

Berlin SW., Teltower Straße 50.

[Winnenden.]

David Daif von Herdmannsweiler nimmt die unwahren, beleidigenden Aussagen gegen den **Johannes Körner** von hier zurück, und bittet denselben unterthänigst um Verzeihung.

Winnenden.

Duxer Salonkohlen
Muhrstückkohlen
Schmidkohlen
Coaks (trocken)

empfehlen **A. Groß, Hafner.**

Winnenden.

Kunstmehl Nr. 0

empfehlen **D. Läßle.**

Winnenden.

Alle Sorten

Kunstmehl
Gries, Castor, Futtermehl sowie gutkochende

Erbsen, Linsen und Bohnen empfiehlt **K. Gonser Wittwe.**

Ebenso bringe ich meine selbstgemachten

Eier-Nudeln

in gefälliger Erinnerung. Die Obige.

Winnenden.

Unterzeichnete erlaubt sich, anzuzeigen, daß bei ihr über die Weihnachten alle Arten von **Zucker-Backwerk** zu haben sind; auch werden Bestellungen auf jede Art von **Backwerk** angenommen. Auch ist solches jeden Donnerstag auf dem Markt zu haben.

Marie Mayer

bei alt Schreiner Mayer.

Winnenden.

Es ist mir eine gelbe Henne zuge-
laufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann
solche gegen Einrückungsgebühr abholen bei
Schneider Wendebaums Wittwe.

Einen noch gut erhaltenen Strohstuhl
sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

**Winnenden.
Wahlvorschläge**

zur Bürgerausschusswahl.
Zum Obmann Badwirth Bühler.
Zu Mitglieder: K. Kaufmann Hespeler. Albert Kallenberg. Bahret Becker. Uhrmacher Krauter. Jügel Glaser. David Eckert Kähler. Mehrere Bürger.

Zum Obmann Sattler Krautter.
Zu Mitglieder: Christoph Haag Weingärtner. Albert Klöpfer Bauer. Gottlieb Kögel Bauer. Christian Klöpfer, Johannes Sohn. Wilhelm Diener. Jakob Prenz Bauer.

Mehrere Bauern und Weingärtner schlagen folgende Männer vor.

Zum Obmann Thomas Kieger.
Zu Mitglieder: Jakob Prenz Bauer. Christoph Haag Weingärtner. Christian Klöpfer Johannes Sohn. Gottlieb Kögel Bauer. Wilhelm Diener. Neumannstochtermann. Christian Klöpfer Andres Sohn. Albert Klöpfer Bauer.

Wellmersbach.

3 junge Dachshunde
(Pracht-Exemplare) hat zu verkaufen.
Weißhaar
zur Bahnhofrestauration.

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Weißnähen und Flickern** in und außer dem Hause; pünktliche Arbeit wird zugesichert.

Wiedemann Wittwe
wohnhast bei Gerber Strahlenberger im alten Graben.

Wirthschafts-Fahrniß-Versteigerung.

Unterzeichneter gibt Altershalber seine Wirthschaft auf und setzt bis **Donnerstag den 5. ds. Mts. Mittags 12 Uhr** im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung aus freier Hand dem Verkauf aus:

ca. 1878. roth. Wein **700 L.**
Apfelmost **2300 L.**
Faß und Bandgeschirr, Schreinwerk sowie Glaswaaren etc. etc. uad ladet hiezu Liebhaber freundlichst ein.

Buoch, den 2. Dez. 1878.
J. Jacker, Wirth.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 28. Nov. Generalkonsul v. Bojanowski in London hat an das hiesige Auswärtige Amt berichtet, daß heute Mittag 26 Leichen von der „Pommerania“ bei Hastings angeschwemmt seien. Die gerichtliche Leichenschau beginnt daselbst heute Nachmittag. Der Kanzler des Generalkonsulats ist zur Beibehaltung der Verhandlungen sowie Identifizierung und Bestattung der Leichen entsendet.

Budapest, 27. Nov. Gestern Abend explodirte, wie man dem Frankf. Journal von hier schreibt, vor dem Minister-Palais eine Petarde, zertrümmerte die Fensterscheiben desselben und beschädigte das nahegelegene Wohnhaus des Erzherzogs Joseph. Andrassy sowie mehrere Delegirte befanden sich in diesem Augenblicke als Gäste Tizza's in dem Minister-Palais, in welchem auf einem benachbarten Gange eine mit

**Winnenden.
Bier = Abschlag.**

Von heute an schenkt das halbe Liter Bier zu 10 Pf. ²/₈ Liter zu 8 Pf.
**Gottlob Bindel,
Wilhelm Bindel,
Wilhelm Renner.**

Probe-Abonnement Mk. 1,20 pro November und Dezember.
„Berliner Zeitung“

(Alte-Langmann'sche)

mit der Gratisbeilage: „Deutsches Heim“.

Billigste Zeitung der Reichshauptstadt: Allgemein beliebt wegen ihrer entschieden freisinnigen Haltung und ihrer zuverlässigen Nachrichten.

Anfangs Dezember erscheint im Feuilleton ein neuer Roman

„**Was ein Weib vermag**“ von **Victor Schwarz.**

Der seit dem 6. Oktober im Feuilleton begonnene Roman

„**Jean Malory**“ von **Ernestine Daudet**

wird auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert, so daß jeder neu hinzutretende Abonnent für nur 1 Mark 20 Pf. außer einer täglich erscheinenden reichhaltigen Zeitung auch noch einen dreibändigen höchst spannenden Roman erhält.

Die „**Berliner Zeitung**“ widmet ganz besondere Aufmerksamkeit dem unterhaltenden lokalen und belletristischen Theile. Neben dem **täglichen Feuilleton** den **Theater-, Kunst- und Literaturberichten** bringt das „**Deutsche Heim**“ gute Romane, Novellen etc. von hervorragenden Schriftstellern.

An das **Kaiserliche Postamt** zu

Der Unterzeichnete abonniert hiermit pro Novbr. und Decbr. für **2,40 Mk.**

Berliner Zeitung (Alte-Langmann'sche)

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: „**Deutsches Heim**“.

Preissliste des kaiserlichen Postamts 2. Nachtrag 584 a.

Ort:

Name:

Jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postämter **täglich** entgegen; jeder Briefträger übernimmt die Besorgung) doch bestelle man **rechtzeitig** und zur Vermeidung der Verwechslung mit anderen Berliner Zeitungen **ausdrücklich:** „**Berliner Zeitung**“, (Alte-Langmann'sche) und „**Deutsches Heim**“, Zeitungspreissliste, 2. Nachtrag 584a.

Die Expedition - W., Berlin, Charlottenstr. 24.

Winnenden.

Es wird ein **Kindertische** sammt **Bänke** zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Es ist eine **Kunfel** mit einem sehr guten **Nädle** sammt **Schnellerhaspel** zu verkaufen, geeignet zu einem **Weihnachts-geschenk**. Von wem? sagt die Redaktion.

Geldsorten.

20 Franken-Stücke . . .	16 Rmk. 19-23 Pfg.
„ in 1/2 . . .	16 Rmk. 19-23 Pfg.
Englische Sovereigns . . .	20 Rmk. 36-41 Pfg.
Russische Imperials . . .	16 Rmk. 68-73 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke - Rmk. . .	— Pfg.
Dufaten	9 Rmk. 58-63 Pfg.
„ al marco	9 Rmk. 59-64 Pfg.
Dollars in Gold	4 Rmk. 20-23 Pfg.

C. Hespeler.

Dynamit gefüllte Sprengmaschine aufgefunden wurde. Der Vorfall erregt begreiflicher Weise ungeheure Sensation. Der Urheber des Verbrechens ist noch nicht entdeckt.

Bukarest, 29. Nov. Der Minister des Innern hat seine Entlassung genommen; Cogalniceano ist interimistisch mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut. Rosetti wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt.

Athen, 29. Nov. Die Deputirtenkammer genehmigte mit 83 gegen 64 Stimmen das Gesetz betreffend die Organisation der Mobilmache.

Athen, 30. Nov. Die Regierung erhielt bisher noch keine offizielle Mittheilung von der Ernennung türkischer Delegirter zur griechisch-türkischen Grenzregulirungs-Kommission.

Ankara, 28. Nov. „Corriere della Marche“ meldet, daß der Kriegsminister auf Grund von Gutachten der Generalprokuratoren bei

den Kassationshöfen gestern die Gerichtsbehörden beauftragt hat, gegen die Barsanti-Klubs mit gleichzeitiger Schließung der Vereinslokalitäten vorzugehen.

Nom, 28. Nov. Die Untersuchung im Prozeß Passavande ist beendigt, die Aktenstücke sind heute dem Generalanwalt zur weiteren Verfügung zugestellt worden. Der Prozeß gegen die verhafteten Internationalisten wird in Neapel fortgesetzt. Die Verhaftungen von Internationalisten dauern an mehreren Orten fort; viele Dokumente sind in Beschlag genommen. Man versichert, einer von den in Florenz Verhafteten habe wichtige Geständnisse gemacht.

Paris, 29. Novbr. Ein Telegramm des „Journal des Débats“ aus London bezeichnet die Nachricht von der Sendung einer die Ansprache des Generals Kaufmann behandelnden englischen Note nach Petersburg als unbegründet, mit dem Zusatz, die Beziehungen zwischen England und Rußland seien einer Verständigung günstig.

Madrid, 27. Nov. Der höchste Gerichtshof verurtheilte Olivay Moncasti zum Tode. — In der Kortessitzung erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten; der niedrige Coursstand der Börse sei keinesfalls gerechtfertigt. In einem Hause in Saragossa seien mehrere Uebelthäter bewaffnet versammelt gewesen, aber verhaftet worden. Dieselben werden den Gerichten übergeben werden.

Madrid, 29. Nov. Das ministerielle Journal „Politica“ schreibt: Die Regierung halte keine außerordentlichen Maßregeln für erforderlich. Die demagogischen Anschläge in Saragossa und Ceuta seien ohne Bedeutung. Zwei an einem Komplott betheiligte Marineoffiziere seien aus den Cadres entfernt.

London, 28. Nov. Der neuesten Aufstellung zufolge sind von der Mannschaft der „Pommerania“, die 111 Köpfe stark war, 94 gerettet, von den von Plymouth aus noch an Bord befindlichen 109 Passagieren 72; demnach sind 54 Personen als ertrunken zu betrachten. Die Masten der „Pommerania“ sollen heute geborgen werden; es ist zweifelhaft, ob das Wrack jemals gehoben wird. „Times“ publizierten die vor den Bergungsbeamten zu Dover abgegebene Aussage eines gewissen Thomas Blight, Kapitäns der englischen Handelsmarine, welcher sich in Plymouth auf der „Pommerania“ nach Hamburg eingeschifft hatte. Blight sagt aus, das Wetter sei nicht neblig, die See sei ruhig gewesen. Ein Offizier der „Pommerania“ habe ihm erzählt, daß die Thüren der wasserdichten Abtheilungen offen gewesen seien. Blight meint: wenn die Matrosen sich nicht zuerst in die Boote gestürzt hätten, so hätten alle gerettet werden können. In Folge dieser Aussagen, die mit den sonstigen Meldungen über das Verhalten der Mannschaft nicht übereinstimmen, wurde derselbe auf Anordnung des Handelsamtes zurückgehalten.

London, 28. Nov. In dem herkömmlichen Zirkularschreiben der Minister an die Mitglieder des Parlaments ist dem Wunsche, daß dieselben am 5. Dezember im Parlamente erscheinen, die Bemerkung beigefügt, es stehe am 12. Dezember ein Votum von größter Wichtigkeit zu erwarten. — Das über Afghanistan-Angelegenheit veröffentlichte Blaubuch umfaßt Schriftstücke seit dem Jahre 1863, enthält aber nichts von Belang, was nicht bereits bekannt wäre. Die Antwort des Emirs vom 6. Oktober, betreffend die britische Mission, drückt Bedauern aus über Englands Eile, vergleicht damit das bessere Verhalten Rußlands und verlangt Aufschub der Mission wegen des Schmerzes über den Verlust eines Sohnes.

London, 30. Nov. Nach der amtlichen Gazette wurde der Auslieferungsvertrag zwischen Spanien und England am 21. Nov. ratifizirt und tritt am 9. Dez. in Kraft. — In Hastings hat die Leichenschau heute begonnen. Blight wiederholte seine früheren Aussagen betreffs der Mannschaften der „Pommerania“, aber er erklärte, Kapitän Schwensen habe wie ein Mann gehandelt. Die Schiffslichter brannten hell zur Zeit des Zusammenstoßes.

Sabore, 29. Novbr. General Browne führte eine Rekognoszierung aus auf der Straße nach Dschellabad, 10 Meilen weit bis zu dem am Kabulfluß belegenen Ort Hazarnao.

Sydney, 27. Nov. Nach einer Depesche des Gouverneurs von Neukaledonien wurden 3 kleine Fahrzeuge, auf denen sich 8 Freigelassene und 3 Schwarze befanden, in der Nähe der Foyamündung geplündert und die Bemannungen getödtet. Mobile Kolonnen setzen die Verfolgung der Aufständischen im Distrikt Foya fort. In den übrigen Theilen der Koloni Neukaledonien herrscht Ruhe.

Verschiedenes.

Stuttgart, 28. Nov. Gestern Vormittag um 11½ Uhr ist der 28. Jahre alte Geselle August Haug von Hirsau, Da. Rottenburg, welcher bei einem Flaschner als Gehilfe angestellt war, aus beträchtlicher

Höhe vom Glasfenster des Rächthofs im Bahnhofe herabgestürzt, wodurch er solch schwere Verletzungen erlitt, daß er heute Nacht im Katharinen-Hospital gestorben ist.

Cannstatt, 28. Nov. Der Schleier über die Ursache des grauenhaften Todes einer Mutter mit ihrem 10jährigen Töchterchen in den Fluthen des Neckars ist noch nicht gelüftet; der Gatte derselben, welcher seit über 8 Jahren als Reisender für eine Stuttgarter Schokoladefabrik angestellt ist, sich in günstigen Verhältnissen befindet und des besten Rufes erfreut, konnte sich nach seiner auf Telegramm erfolgter Rückkehr die Motive nicht erklären.

Heimsheim, 28. Nov. Heute früh 2 Uhr schlug der Blitz in ein Wohnhaus in dem benachbarten badischen Orte Hamberg; bei der sehr isolirten Lage blieb der Schaden bloß auf dieses einzige Haus beschränkt.

Von der Alb, 28. Nov. Vor ungefähr 2¾ Jahren standen in Großengstingen mehrere Bauern im Verdacht des Meineids und wurde vom Obergericht Neutlingen Untersuchung eingeleitet. Einer der dabei betheiligten verschwand, nachdem ihm eine Vorladung vom Obergericht zugestellt worden war, und blieb verschollen. Da er kein Geld mitgenommen hatte, kam immer mehr die Annahme auf, er werde sich das Leben genommen haben. Bei einer nun vor etlichen Tagen in den Waldungen bei Kleinengstingen abgehaltenen Treibjagd fand ein Treiber einen Schädel und der Meinung, einen Rehschädel gefunden zu haben, steckte er ihn auf seinen Stock und gab ihn dem Revierförster nach Beendigung des betreffenden Triebs. Dieser mit mehr Anatomie ausgerüstet erkannte sofort, um was es sich hier handelte, und befahl dem Treiber, ihn zu der Stelle zu geleiten, wo er den Schädel gefunden habe. Dort angekommen, entdeckten sie im Geäste einer hohen Tanne einen Leichnam und nun machte sich der Treiber daran, ihn herunterzuholen. Durch die Erschütterung des Kletternden fiel der Leichnam, mit ihm aber auch der Treiber herunter, den die Angst gepackt hatte; doch kam er unbeschädigt an. Der Leichnam zerfiel dagegen, nur die Ledersohlen und das noch gut erhaltene Wams und die Schuhe gaben Aufschluß am meisten aber die in der Brusttasche des Wams enthaltene Vorladung des Obergerichts, mit wem man es hier zu thun hatte. Die Untersuchung dürfte nun wieder aufgenommen werden, aber kaum ein besseres Resultat ergeben.

Ulm, 28. Nov. Gestern machte der Schnellpost zufolge bei dem hiesigen Stadtpolizeiamt ein Schäfer aus Bayern die Anzeige, daß ihm auf der Fahrt von Cannstatt bis Geislingen, während welcher Zeit er geschlafen habe, aus seiner Geldtasche, welche aufgeschnitten worden, von einem Unbekannten 4000 Franks in Goldrollen gestohlen worden seien. Von dem Dieb hat man bis jetzt noch keine Spur.

Künzelsau, 28. Nov. Das Scharlachfieber, von welchem schon früher von hier aus berichtet wurde, hat in der letzten Zeit immer mehr um sich gegriffen und in den letzten Tagen gefährliche Dimensionen angenommen. Seit längerer Zeit liegen in verschiedenen Häusern der Stadt Kinder an Scharlachfieber und an Diphtheritis darnieder; insbesondere sind auch die hiesigen Anstalten, das Seminar und die Pädagogenanstalt, von der epidemischen Krankheit schwer heimgesucht. Namentlich in der hiesigen Präparandenanstalt treten, nachdem schon früher noch bei rechter Zeit mehrere leichterkranke Zöglinge nach Hause befördert worden waren, die Erkrankungen in dieser Woche so massenhaft auf, daß heute sämtliche Zöglinge in ihre Heimath entlassen werden mußten. Auch im Seminar sind schon mehrere Fälle von Scharlachfieber vorgekommen und einige erkrankte Zöglinge nach Hause befördert worden; doch ist der Krankenstand hier kein so großer und bisher weniger besorgnißerregend. — Ein anderer Uebelstand, ebenfalls eine Art ansteckender Krankheit nimmt auch mit stetiger Steigung von Monat zu Monat größere Dimensionen an der Handwerksburschenbettel. Der vor einem Jahr hier gebildete „Unterstützungsverein für reisende Handwerksgehilfen“ hat in den letzten Tagen einen übersichtlichen Jahresbericht über die Zeit vom 2. Nov. 1877 bis 31. Okt. 1878 veröffentlicht. Hiernach erhielten in dieser Zeit 5482 reisende Handwerksburschen das Vereinsgeschenk zuerst mit 25, dann mit 20, endlich mit 15 $\frac{1}{2}$; vorausgibt wurden auf diese Weise 1083 $\frac{1}{2}$. Von Interesse ist die Zusammenstellung der Zahl der Unterstützten nach ihrem Handwerk. Da finden wir nicht bloß Angehörige der gewöhnlichen Gewerbe, Gerber, Färber, Bäcker, Metzger, Bierbrauer, Schmiede, Maurer u. a. in stattlichen Zahlen aufgeführt, sondern auch solche Berufsarten vertreten, welche man unter der Klasse bettelnder Handwerksburschen nicht zu suchen gewohnt ist. So haben Vereinsgeschenke erhalten: Bauaufseher, Bildhauer, Buchhalter, Commis, Chirurgen, Exkursionsgehilfen, Forstgehilfen, Geometer, Kanzlisten, Skribenten u. a. dgl. ein deutlicher Beweis, wie weit dieses

Bagabundenwesen in die verschiedenen Kreise des Volks eingebracht ist, zugleich eine dringende Aufforderung, diesem so weit verbreiteten Uebel ernste Aufmerksamkeit zu schenken. Auch die hier und anderwärts eingeführte Einrichtung von Vereinsgeschenken hat nach den bisher gemachten Erfahrungen dem Unwesen, nicht im mindesten gesteuert, und die ganze Einrichtung scheint eben auch ihre zwei Seiten zu haben. Einerseits ist darin für den Einzelnen allerdings eine bedeutende Annehmlichkeit und Ersparniß gegeben, aber andererseits hat auch diese Organisation des Bettelwesens von Seiten der Geber viel Verlockendes für die Empfänger, die auf diese Weise in den Stand gesetzt sind, ohne Scham und viel Beschwerde gewerbmäßig ihren Unterhalt vom Bettel zu erhalten. Jedemfalls sollten überall die Vereinsgeschenke so niedrig als möglich angesetzt sein und stets streng geprüft werden, ob die Unterstützungsuchenden auch wirklich reisende Handwerksgehilfen und nicht etwa nur Bagabunden gewöhnlicher Sorte sind.

Berlin. Das „große Loos“ der Königl. Sächsischen 94. Landeslotterie wird dies Mal voraussichtlich auch die Gerichte beschäftigen. Ein hiesiger Kaufmann, der mit einem Andern associirt ist, bereiste für das gemeinschaftliche Geschäft während der Ziehung der noch nicht beendeten 5. Klasse das Königreich Sachsen. Bei dieser Gelegenheit wurde er von einem Kunden, der stets bei ihm kauft, angegangen, doch auch einmal ihm etwas abzukaufen, nämlich ein Achtel zur laufenden Lotterie. Der Kaufmann ließ sich bewegen und nahm ein Achtel der Nummer 40,242. Einige Tage darauf wurde diese Nummer mit dem ersten Hauptgewinn von 500,000 M. gezogen. Nun soll, wie wir hören, der Socius des Gewinners die Hälfte des Gewinnes beanspruchen, weil das Loos auf der Geschäftsreise gekauft, wahrscheinlich auch aus der Geschäftskasse bezahlt worden sei. Der Gewinner ist aber der Ansicht, er habe das Loos für sich allein gekauft und es dürfe in dem eventuellen Prozeß wohl lediglich auf das Zeugniß des Verkäufers darüber ankommen, unter welchen Umständen der Gewinner bei ihm das Loos gekauft hat.

Feuilleton.

Scenen aus dem Wälderleben in Südamerika.

(Fortsetzung.)

„Kümmern Sie sich nicht um ihn, mein Herr,“ sagte Anastasio zu mir „er ist wahrscheinlich bei einem Creston beschäftigt, denn Sie müssen wissen, daß wir bereits über einen Boden ziehen, der fruchtbar an Gold ist; und da er sich ganz allein und einsam befindet, so wird wohl sein Trieb wieder erwacht sein. Er ist, wie mein Bruder, geborner Gambusino, nichts kann ihn davon zurückbringen, und er wird sterben wie er geboren ist. Ich glaube übrigens nicht,“ fügte Anastasio hinzu, „daß es ganz richtig bei ihm im Kopfe war. Seit dem Tode seines Sohnes, wovon ich habe sprechen hören, hat ihn eine düstere Manie befallen. Er glaubt überall die Stimme der Mörder seines Kindes wieder zu erkennen. Allem Anschein nach hat die schreckliche Rache, welche er übte, nur Unschuldige getroffen und unglücklicherweise wird er sich nicht damit begnügen.“

Ich empfand inniges Mitleid mit dem armen Verstummelten; allein bald verdrängten die neuen Gegenstände, denen man auf der Reise mit jedem Schritte begegnet, die Erinnerung an den Gambusino aus meinem Geiste. Endlich nachdem wir diesen mühseligen Ritt acht Stunden hindurch fortgesetzt, langten wir an einem Orte an, wo einige zerstreute Gruppen zerlumpter Goldwäscher, die uns einen scheelen Blick zuwarfen, bereits ihr Gewerbe übten. Einige Schritte weiter, bei einer Biegung, wo sich die Straße hinter einem dichten Labyrinth von Bäumen verbarg, bemerkte ich in einer ebenso langen als engen Thalschlucht Hütten aus Rohr oder aus grünem Bambus, die sich von weitem mit den Tannengruppen an den Abhängen der Berge zu vermischen schienen. Das war Vacuache. Bevor ich zum letzten Mal das Flussbett überschritt, welches ich einige Minuten früher verlassen hatte, blieb ich auf der Terrasse stehen, welche durch das westliche Ufer gebildet wird, um mit einem Blick den ganzen Placer zu überschauen. Vor mir öffnete sich das enge Thal, von drei Seiten mit sehr steilen Abhängen begränzt, die dicht mit Tannen bedeckt waren. Graue Felsen ragten an den offenen Stellen empor und unterbrachen das düstere Grün des umgebenden Gehölzes. Von der Höhe des Berges welcher den Hintergrund des Thales bildete, verlör ich sein Quell unter den Bäumen, und sprang hier und da in rauschendem Falle abwärts. Eine der Bächen der Bergkette, welche Natome von Vacuache trennt, entsendet diesen Sturzbach. Die Gipfel dieses Penon waren von einem dicken Nebel umhüllt. Jener Bach wand sich durch den Grund der Thalschlucht, ebenso wie einige andere, welche von beiden Abhängen rechts und links herabfließen, wo abgestorbene Fichten, welche sich gegen die noch grünen Tannen angelehnt hatten, bezeugten, wie stürmisch und heftig die Gewässer in der Regenzeit sind. An den Ufern dieser Gewässer oder mitten im Bett derselben durchschauften Männer, die wie der Adermann zur Erntezeit gebeugt waren, die Erde mit ihren Barretas oder Stachen den Boden der Bäche aus. Von Zeit zu Zeit vernahm man eine Explosion, welche die Felsen in Stücke sprengte, und die in dumpfem Wiederhall, der endlich in der Ferne erstarb, fortklang. Darauf erschollen verworrene Stimmen, Flüche, Freudengeschrei, das sich mit jenem Getöse, unterbrochen von kurzer Stille, mischte, während deren man nichts weiter als das Rauschen der Cascaden vernahm.

Bedenkt man, daß keine Obrigkeit die Rechte der Ausbeutung jeder pertenencia regelt, und daß das Land dort nicht dem ersten Besizer, sondern dem stärksten gehört, so begreift man, daß jeder neue Ankömmling den Argwohn der früheren Ausbeuter dieser „Placeren“ erregen muß. Daher geschah es mit einem gewissen Herzklopfen, daß ich, nachdem ich einen Blick auf jene wilden Wohnungen geworfen, mein Pferd antrieb, um den Abhang hinabzusteigen und den Fluß zu überschreiten. Anastasio folgte mir dicht; wir näherten uns einer Gruppe von Personen, welche die Bateas, die sie in der Hand hielten, mit Sand füllten, Anastasio wendete sich an einen von diesen Leuten, um ihn zu fragen, ob ihm vielleicht der Signor Don Pedro Salazar bekannt wäre, den wir aufsuchen wollten.

Bei dieser Frage, die Anastasio mit seiner gewohnten Freundlichkeit that, unterbrach einer der Goldwäscher seine Arbeit, und indem er zwischen seine Augen und die Sonne eine Handvoll Sand hielt, den er aus der Batea hervorzog, erwiderte er:

„Ich kann Euch nicht sagen, ob der, den Ihr sucht, noch auf der Welt ist. In letzterem Falle muß er sich am Ufer dieses Sturzbachs befinden, den Ihr von jenem Penon herabkommen seht.“

Er deutete auf den Bach, von welchem ich bereits gesprochen habe, und welcher am entgegengesetzten Ende des Thales herabstürzte. Wir folgten der Richtung, die uns der Goldwäscher angegeben. Im Bette dieses ziemlich tief ausgehöhlten Arroyo fanden wir einen hochgewachsenen Mann. Ein gefatteltes und ausgeäumtes Pferd war an einen Baumstamm gebunden. Ein bloßer Degen hing am Sattelbogen. Was den Mann selbst betrifft, so stand dieser bis an den Gürtel im Wasser, beschäftigt, Steine, einen über den andern, aufzuhäufen.

„Er ist es,“ sagte Anastasio zu mir.

Ein herzliches, ich möchte fast sagen, feierliches Wiedererkennen und Begrüßen fand zwischen den beiden Brüdern statt, die einander seit langen Jahren nicht gesehen hatten.

„Du siehst mich beschäftigt, das Wasser dieses Bergstroms abzuleiten,“ sagte Pedro, als die in solchen Fällen übliche Reihe von Fragen und Antworten erschöpft war.

„Das ist ein gutes Zeichen,“ erwiderte sein Bruder, „aber das Vergangene gilt Dir also nichts,“ fügte er hinzu, „daß Du stets dein Gewerbe fortsetzt?“

„Was willst Du!“ rief Pedro, „ein Jeder folgt seinem Berufe; der meinige ist ohne Unterlaß mit der Gefahr eines Gewerbes handgemein zu sein, welches ich jedem andern vorziehe, vielleicht gerade der Gefahr wegen, die es bietet. Gerade hier sind wir in Feindesland, und, wie Du siehst, hat meine Barreta meinen Degen zur Seite.“

„Er zeigte auf das dicht neben ihm angebundene Pferd.

„Wie,“ sagte Anastasio, „es scheint mir hier die tiefste Ruhe zu herrschen.“

„Ja, scheinbar,“ erwiderte Pedro, „in Wahrheit aber beneiden mir Alle den Besitz dieses Wasserbettes. Mehr als einmal schon hab' ich das Messer ergriffen, um meine Rechte gegen meine Kameraden zu verteidigen, und selbst gegen die Goldwäscher von Natome, welche behaupten, daß der Bach seinen Ursprung an einer Stelle der Sierra nähme, die innerhalb der Gränze ihres Goldbezirks läge. Die Reider von Vacuache hab' ich zum Schweigen gebracht; aber wir haben einen Streit mit denen von Natome gehabt, in welchem mein Gefährte verwundet worden ist, und wir erwarten noch jeden Augenblick angegriffen zu werden. Deshalb sind wir auch auf unsren Hut.“

Trotz dieses mißlichen Umstandes mußten wir uns entschließen, einige Tage zu Vacuache zu bleiben, damit die Pferde Zeit hätten, ihre Hufe zu erneuern, und Anastasio fragte seinen Bruder, ob er uns aufnehmen könnte.

„Dort unten ist meine Hütte,“ erwiderte Pedro, „und von Herzen gern biete ich sie diesem Herrn an; aber es ist möglich, daß ihn die Feufzer des armen Teufels, der sich jetzt darin befindet am Schlafen hindern, wosern er nicht einigermaßen an solche Musik gewöhnt ist.“

Anastasio befragte mich durch einen Blick, und auf ein bejahendes Zeichen von meiner Seite nahm er seines Bruders Erbieten an. Ich stieg daher ab, und während er unsre Pferde fortführte, setzte ich mich bei dem Gambusino nieder, der seine Arbeit wieder begonnen hatte.

„Mir scheint es,“ begann ich, um ein Gespräch anzuknüpfen, „als ob Sie sich da eine ziemlich unnütze Mühe geben; denn, wenn dieser Bach reich genug an Goldtheilchen ist, um so viel Eiferjucht zu erregen, so müßt es ihnen doch genügen, das Bett desselben auszubeuten?“

„Das hab' ich auch gethan,“ erwiderte Pedro. „Von dem Wasserfall, den Sie dort unten sehen, ist weder ein Kiesel noch ein Sandkorn, welches nicht durch meine Hände gegangen wäre; der Erfolg hat meine Erwartungen nicht befriedigt, und dieser ungenügende Erfolg ist es, was mich gezwungen hat, die Arbeit vorzunehmen, mit welcher ich soeben beschäftigt bin.“

„Diese Nothwendigkeit begreift' ich nicht recht,“ sagte ich.

Pedro lächelte.

„Sehen Sie, Herr Fremder,“ erwiderte der Gambusino, indem er aus einem kleinen ledernen Beutel unter dem Hemd ein Goldkorn von der Größe einer Haselnuß und mit scharfen Kanten hervorzog, „was würden Sie von einem Placer, das Sie ausbeuteten, denken, wenn Sie daselbst eine Pepita dieser Art fänden?“

„Daß das Goldlager nahe ist, weil sonst die Pepita Zeit gehabt haben würde, sich durch die Reibung abzurunden.“

„Und wenn sich Ihre Arbeit bis auf einen gewissen Punkt, so fruchtbar sie auch übrigens wäre, beständig unnütz erwiese?“

(Fortf. f.)